
AGS - Forschungslager Gamsalp, 31.07 – 08.08.2021

Evelyne Eisenmann

Wie jedes Jahr fand in der ersten Augustwoche das AGS-Forschungslager auf der Gamsalp statt. Leider war die Woche von überwiegend schlechtem Wetter geprägt, wovon wir uns aber nicht die Laune verderben liessen.

Ralph und Lukas (mit Barbara, Tim und Johanna) sind bereits am Freitagabend angereist, um am Samstag fit in den Tag zu starten. Ich kam erst am Samstagmorgen nach.

Unten an der Bahn lernte ich direkt Caroline (Chefin des Restaurants Gamsalp) kennen, die mich sofort als Höhlenforscher erkannte und Ralph informierte, dass ich gleich hinstosse und sie noch einen Moment auf mich warten sollen. Gemeinsam wanderten wir nach meiner Ankunft zur Räuberhöhle, wo wir die Woche mit einer schönen kleinen Höhlentour begannen. Erschöpft von der Wanderung, oder mit aufgebrauchter "E-gie" wie Timm es beschreiben würde, ließen wir den Abend gemütlich mit heisser Dusche, Schoki, Tee und gutem Essen ausklingen.



Foto: EE

Da sich die "düstere" Schlecht-Wetter-Prognose für Sonntag bestätigte, hatten wir es nicht eilig aufzustehen. Nach dem Frühstück trat Lukas' Familie bereits den Rückweg an und Ralph, Lukas und ich verweilten den halben Tag im Restaurant Gamsalp.

Am meisten freute sich Lukas über die wetterlichen Umstände, da im Vorjahr so viel an Höhlen prospektiert, entdeckt und vermessen wurden, dass er bisher kaum mit dem Zeichnen der Höhlenpläne hinterherkam und dies nun nachholen konnte.

Ausserdem hat es den ganzen Tag über beste Verpflegung durch Iggy (Koch des Restaurants Gamsalp) gegeben, den wir aufgrund mangelnder Gäste, quasi für uns allein hatten.

Schliesslich rafften wir uns trotz Dauerregen zu einem kleinen Spaziergang auf und besichtigten im Vorbeigehen die Dolinen/Schachthöhlen W16, W22 und W23, wodurch ich als Neuling bereits einen ersten Einblick in das aktuelle Forschungsgebiet erlangen konnte.



Foto: EE

Am Montag waren Ralph und Lukas schon früh aus den Federn, um die regenfreie Zeit für einen Testflug mit Lukas' neuer Drohne zu nutzen. Hierbei versuchten sie zum einen die Drohne zu programmieren und machten anschliessend ein paar manuell gesteuerte Flüge über das Forschungsgebiet W.



Foto: RU

Um circa 10 Uhr stiessen Pedro und Yvonne zu unserer Gruppe hinzu. Die beiden Höhlenforscher aus Portugal (Yvonne gebürtige Schweizerin) waren gerade im Urlaub in der Flumser - Gegend und haben im Vorfeld angefragt, ob sie sich das Forschungsgebiet mit uns anschauen dürfen, um Kontakt herzustellen. Sie haben uns auch angeboten sie in Portugal besuchen zu kommen, um dortige Höhlen zu besichtigen und zu erforschen.

Nach einem kurzen Kennenlernen wanderten wir gemeinsam in das Forschungsgebiet W, wo Ralph und Lukas zu bereits erforschten Dolinen erzählten, an denen wir vorbeikamen. Unterwegs stieg Lukas in ein Loch, das zwar schon seit Jahren bekannt ist, jedoch bisher noch nicht erfasst und besichtigt wurde. Auffällig ist es, da es unmittelbar am Wanderweg liegt und bereits ein Bohrhaken gesetzt ist. Die Dimension hielt sich jedoch in Grenzen: Mit ca. 7 m Tiefe ist das Objekt zu klein für eine Vermessung. Trotz allem muss sich dort eine Kuh hinein verirrt haben, deren Unterkiefer Lukas mit rausbrachte, um ihn später zu fotografieren und ggf. auf das Alter bestimmen zu lassen.



Foto: EE

Wir wanderten weiter bis zu einer grossen umzäunten Doline, wo Ralph begann ein Seil für den Abstieg einzurichten. Ralph und ich seilten ein Stück nach unten, um einen ersten Blick in den großen Hohlraum zu werfen. Schliesslich war schnell klar, dass es mehrere Umstiegsstellen und deutlich mehr Seil benötigt, um das Objekt erforschen zu können. Lukas und Pedro nutzten die Zeit, um nochmals mit der Drohne zu fliegen und ein paar Luftaufnahmen der Doline zu machen, bis sie Besuch von einer neugierigen Kuh bekamen, die Lukas' Multi-Tasking-Fähigkeiten forderte. Von der anderen Dolinen-Seite hatte ich eine wunderbare Sicht auf Lukas, der gleichzeitig die Drohne steuerte

und mit Ralphs Wanderstock versuchte die Kuh zu verscheuchen. Der Erfolg hielt nur kurz an, da die Kuh den Stock (und vermutlich auch Lukas und Pedro) offenbar liebgewonnen hatte und nun begann den Stock abzuschlecken.



Foto: EE

Schlussendlich vertagten wir das weitere Einrichten auf den Folgetag und prospizierten einen Teil des Gebietes W.

Eine kleinere Doline, die ohne Seil zugänglich war, wurde von Pedro und Lukas untersucht. In der Nähe fanden wir ein weiteres deutlich kleineres Loch, das ebenfalls mit Zaunpfählen abgesperrt und stark zugewachsen war. Eine grobe Messung mit dem Disto ergab eine Tiefe von ca. 11 m, jedoch hatten wir auch für diesen Schacht zu wenig Seil dabei, da es im nahen Umfeld keinen Felsen zur Einrichtung gab.

Gemeinsam wanderten wir Richtung Gebiet O und T, um Pedro und Yvonne auch diese Forschungsgebiete aus der Ferne zu zeigen.



Foto: Pedro Fazenda

Zurück im Restaurant verabschiedeten wir uns von den beiden und Anita stieß zur Gruppe hinzu. Abends schauten wir uns gemeinsam die Drohnenaufnahmen an und fielen mit vollem Bauch in unsere Betten.

Voller Spannung wanderten Anita, Lukas, Ralph und ich am Dienstag erneut zu der großen umzäunten Doline. Ralph schwang sich als erster in den Abgrund, um eine Umstiegsstelle einzurichten, was sich aufgrund des "Müeslifels", wie Lukas ihn nennt, recht schwierig gestaltete. Zum weiteren Vorstieg waren sogar noch drei weitere Umstiegsstellen nötig, erschwerend kam nämlich auch noch ein Haufen Schnee am Grund der Müeslifels-Doline zum Vorschein.



Drohnenfoto: LZ

Während Ralph einrichtete, begaben sich Anita und Lukas nochmals zu dem kleinen umzäunten Loch und richteten dort ebenfalls ein Seil zum Abstieg ein. Zur Sicherung diente hier ein "Gebüschwäldchen". Anita seilte hinab, das Objekt mass aber leider nur 7m Tiefe und wird deshalb nicht erfasst.

Schließlich sammelten wir uns alle wieder um die große Doline, wo Ralph inzwischen alle nötigen Umstiegsstellen eingerichtet hatte und tatsächlich einen weiteren, noch tiefer führenden Schacht am Rande des Schnees entdeckt hatte, den wir gemeinsam in Augenschein nahmen. Beim Abseilen vorbei am Schnee, stellte sich erstmals heraus, dass der Schnee mehrere Meter hoch ist. Am Grund des Schachtes war ein weiteres Vordringen leider nicht möglich, jedoch fanden wir abermals Knochen einer verunglückten Kuh, die wir fotografierten, um sie weiterzuleiten.

Möglicherweise geht es unter dem Schnee oder an einer anderen Felswand der Doline weiter, die Einrichtung eines weiteren Seils mit Umstiegsstelle verschoben wir auf den Folgetag.

Da die Wettervorhersage erneut schlechtes Wetter auf den späten Nachmittag versprach, machten wir uns schon langsam wieder auf den Weg zur Gamsalp, wo wir unterwegs nochmals die von Lukas und Pedro erkundete Doline in Augenschein nahmen.

Lukas stieg hinab, von oben gesichert durch Ralph (+ Anita und mich, die sich an Ralphs Gurt einhängten).



Foto: EE

Auch bei dieser Doline geht es leider nicht weiter und sie wird nicht vermessen.

Auf dem Plan für Mittwoch stand erneut die Müeslifels-Doline, da diese noch vermessen werden musste. Anita kletterte los, um das Seil in die Bohrhaken zu hängen, das wir am Vortag mit rausgenommen hatten. Lukas packte derzeit das Disto aus und merkte leider sofort, dass die Batterie leer ist, obwohl das Gerät vollen Stand anzeigte. Bei einem Batterie-Wechsel wäre eine Neukalibrierung des Distos nötig, weshalb wir die Aktion abbrachen und erneut verschieben mussten.

Als Ersatzprogramm propzierten wir einen großen Teil des Forschungsgebietes W, das übersät ist von kleinen Dolinen, die sogar ohne Seil begehbar sind. Darunter auch ein sehr enges Loch, dass sich nach dem Wurf eines Steines in das Innere als recht tief herausstellte. Lukas und Anita versuchten am Seil gesichert hinabzusteigen, jedoch sind beide entweder zu dick (was natürlich nicht der Fall ist), oder das Loch zu eng gewesen. Für eine weitere Begehung wäre hier eine Sprengung nötig.



Foto: EE

Lukas entdeckte ein weiteres Loch in einer anderen Doline, das sich mit geringem Grabungsaufwand sehr schnell deutlich vergrößern liess. Hier müsste nochmals genauer geforscht werden, bestenfalls mit einem Klappspaten am Mann.

Direkt oberhalb des Inggadells stiessen wir auf eine weitere, größere Doline, die wohl auch einmal umzäunt gewesen ist. Der ehemalige Zaun erschwerte uns den Abstieg, weshalb Anita den Stacheldraht zusammennahm und wir ihn beim Inggadells sicher verstaute, ehe sich eine Kuh (oder einer von uns) daran verletzt. Die Doline misst schätzungsweise 5 m und eine Fortführung war nicht ersichtlich.

Das letzte Loch des Tages entdeckte Anita, leider war auch hier schon sehr schnell der Boden zu sehen, weshalb es nicht erfasst wird.

Neuer Tag, neues Glück: Ein weiterer Tag an der Müslifels-Doline stand auf dem Donnerstags-Plan. Die Batterien sind getauscht, jedoch hatte Ralph nur die herkömmlichen auf Lager und nicht die Lithium-Variante. Leider wurde uns vermutlich genau dies zum Verhängnis, denn die Eichung des Distos konnte nur mit unzureichender Genauigkeit erfolgen. Lukas versuchte mehrfach die Eichung durchzuführen, in einer Doline, außerhalb auf freiem Feld, alleine, gemeinsam... Nie ergab die Eichung das gewünschte Delta $<0,5$ Ergebnis. Stattdessen wurden sogar Rekordwerte von >20 erzielt. Somit wurde es auch am Donnerstag nichts mit der Vermessung unseres neuen Lochs. Dafür hat Ralph eine weitere Umstiegsstelle eingerichtet, um auch auf der Seite gegenüber dem Schacht einen Blick neben und unter die Schneemassen zu werfen und die Doline hatte aufgrund des regnerischen Vortag-Wetters sogar einen kleinen rauschenden Wasserfall. Ob es unter dem Schnee weiter geht, bleibt weiterhin offen.



Foto: EE

Lukas startete zurück auf der Gamsalp noch einen weiteren Eichungs-Versuch, der jedoch abermals bei ca. 1,5 im Delta lag und nicht den Vorgaben entsprach. Wir fassten den Entschluss mit diesem Eichungswert die Vermessung am Freitag durchzuführen. Der einzig erklärliche Grund für die Differenzen schien uns zu sein, dass die Batterien den integrierten Kompass leicht beeinflussten.

Zur allgemeinen Aufheiterung durfte das Engstellentraining im Restaurant mit kriechen durch Stuhlbeine, Stuhllehnen und Baby-Stühlen nicht fehlen.



Foto: LZ

Am Freitag hatten wir wieder lieben Besuch auf der Gamsalp: Rainer, Eva und deren Tochter Viktoria sind aus Augsburg angereist, um ihren Urlaub in der Schweiz zu verbringen und zogen mit uns über das Wochenende durch das Gelände. Für uns gab es sogar als Präsent ein Kilo Schoki, das zusammen mit Iggy's gutem Essen alle Kalorien wieder auffüllte, die wir über die Tage verbrannt hatten.

Gemeinsam brachen wir zur Mueslifeldsdoline auf, die inzwischen den Namen W26 bekommen hatte. Lukas und ich vermessen und zeichneten die Doline, während sich Rainer mit Familie, Anita und Ralph einer weiteren Prospizierung des Gebiets W widmeten.

Gefunden haben sie hierbei eine weitere direkt am Wanderweg liegende Doline, die bisher nicht näher untersucht wurde und ein Objekt unterhalb der W26, das aufgrund des dortigen Schnees nicht bestiegen werden konnte. Oberhalb der W26 sind sie ebenfalls auf ein paar Dolinen gestoßen, haben jedoch keine Fortsetzung entdecken können.



Foto: LZ

Auf dem Rückweg teilte Lukas sein Alp-Wissen mit uns und versuchte uns zu demonstrieren, dass ein gesunder Kuhfladen singt, wenn man in ihn rein steht. Leider weiß bis heute niemand so recht, was er damit meint. Umgekehrt haben wir (inklusive Lukas) auch nicht verstanden was Iggy damit meint, dass fertige Pommies in der Fritteuse singen. Etwas einleuchtender war Lukas' Alp-Kräuterkunde, die uns frischen Tee am Abend verschaffte.

Da das Wetter am Freitagabend in Ordnung war (also nur kalt, ohne nass), nutzten Ralph und Lukas die Zeit, um nochmals mit der Drohne fliegen zu gehen.

Diesmal hatten sie hierfür sogar die Thermal-kamera dabei, die ein paar spannende kühle Stellen in einem anderen Bereich des Gebietes W offenbarte.

Anita und ich freuten uns, als die beiden endlich zurückwaren, da es an diesem Abend feines Käse-Fondue auf unseren Wunsch gegeben hat, auf das wir kaum länger warten konnten.



Foto: EE

Samstagmorgen stieß Mü zu uns. Das Wetter war so schön wie die ganze Woche noch nicht, so konnten wir sogar draussen frühstücken und etwas Wärme und Vitamin D tanken. Auch Rainer mit seiner Familie trudelte mit einer der ersten Bahnen ein und wir berieten gemeinsam, was wir Schönes für den angebrochenen Tag im Sinn hatten. Ideen waren Höhlentouren, wie beispielsweise das T1 oder Seichbergloch, oder eine weitere Prospizierung, die auch die entdeckten Drohnenbild-Stellen vom Vortag beinhalteten. Da es wieder gegen 16 Uhr mit regnen beginnen sollte laut Wetterbericht, entschieden wir uns für letzteres.

Nachdem Rainer, Eva, Viktoria, Mü, Lukas, Ralph und ich fertig eingekleidet waren stapften wir los uns prospizierten zunächst den Waldbereich neben Inggadells. Hier war aufgrund des Gestrüpps große Vorsicht geboten, da man neben dem Busch-Kampf sehr darauf achten musste, ob man mit den Füßen in ein Loch trat. Tatsächlich hat Viktoria ein solches entdeckt, das Mü durch Abseilen näher begutachtete. Auch hier ging es nicht weiter, gefunden hat Mü nur einen Haufen Müll, weshalb Ralph die Koordinaten aufnahm, um dies an entsprechende Stellen weiterzugeben.

Mü stieg als erste in eines der Löcher ab, gefolgt von Lukas und mir. Unten gab es einen Durchschlupf zu einem "Kämmerchen" eines daneben liegenden Schachtes, wo wir auf einen ganzen Tierfriedhof stiessen, den wir fotografisch festhielten.



Foto: EE

Anschliessend gesellten sich auch Rainer, Eva und Viktoria zu uns in den Schlund und Mü und ich machten uns wieder an den Aufstieg.



Foto: EE

Oben hat Ralph bereits das zweite tiefe Loch eingerichtet und erklärte sich bereit die Erstbefahrung zu unternehmen. Im Weg war ein Gebüsch, das über das Loch wuchs, doch dieses Hindernis regelte die Schwerkraft.

Unten angekommen informierte Ralph, dass es nicht weiter geht und mit etwa knöchelhohem Wasser zu rechnen ist. Das Abseilen einer weiteren Person ist aufgrund des Felsen und ggf. lockeren Steinen nicht empfehlenswert gewesen, weshalb Ralph zunächst wieder aufstieg, ehe ich in das Loch abseilte. Am Grund fanden wir erneut Knochen, ein paar bereits Kohlrabenschwarz aufgrund der Verwitterung. Etwas Grünes stach mir ins Auge, das sich schnell als Ohrmarke einer Kuh herausstellte. Da hier noch keine Nummer und kein Barcode drauf war, muss die Kuh schon vor längerem verunglückt sein. Wir beschlossen das Märkchen mitzunehmen, um den Äplern Bescheid zu geben. Nach längeren Aufstieg-Turbulenzen (durch meinen verlorenen Handschuh, der mich bewegte, nochmals zum Abstieg umzubauen), seilte auch Mü ab, um die Knochen fotografisch festzuhalten.



Foto: EE

Als alle wieder gesund und munter an der Oberfläche angekommen waren, begann sich das Wetter zu drehen, weshalb wir den Rückmarsch antraten.

Mü und ich gönnten uns 2 - 3 kühle Bier und natürlich durfte am letzten Abend auch ein Appenzeller nicht fehlen, um mit Iggy anzustoßen. Ebenso versuchte sich auch Mü am Stuhl-Engstellentraining, doch die Stuhllehne blieb für uns alle unmöglich zu durchsteigen.

Gemeinsam beschlossen wir am morgigen Tag eine Höhlentour in das Seichbergloch zu unternehmen und zu unseren Autos zu laufen, anstatt mit dem Bähnli zu fahren.

Nachdem alle aus den Federn waren und bereits gefrühstückt und gepackt hatten stiess auch Greta zu unserer Gruppe hinzu. Anita beschloss schon am Sonntagmorgen abzureisen, somit setzte sich die Seichbergloch-Tour - Gruppe aus Lukas, Ralph, Mü, Greta, Rainer, Eva, Viktoria und mir zusammen. Unser ganzes Gepäck konnten wir zum Glück über den lieben Bähnlern nach unten fahren lassen.

Aufgrund der grossen Teilnehmerzahl beschlossen wir innerhalb der Höhle zwei Gruppen zu bilden - eine "Rentnergruppe" (Ralph, Lukas und ich), die gemütlicher unterwegs ist und nur bis zu Bobbys Halle auf ca. -180 m hinabsteigt und eine "Action-Gruppe" (Mü, Greta, Rainer, Eva, Viktoria), die flotter unterwegs ist und spontan schaut, wie weit sie kommt. Im Eingangsbereich fanden wir drei Frösche, die sich vermutlich eher unfreiwillig in der Höhle aufhielten.



Foto: EE

Kurze Zeit später erreichten wir die Engstelle, wo ich kurz stecken blieb, mich jedoch dank beruhigender Worte meiner Mitstreiter gleich lösen konnte. Nach langem vorsichtigen Runterklettern erreichten wir schliesslich die Halle, wo wir uns in das Höhlenbuch eintrugen und kurze Rast machten.

Auf dem Rückweg verkünstelte sich Lukas an einem Steinmännli um der Action-Gruppe Bescheid zu geben, dass wir auf dem Rückweg sind. Auch die Engstelle war nun kein Problem mehr, da ich diesmal nicht versuchte mich an der ungünstigsten, engsten Stelle durchzudrücken. Schliesslich haben wir auch zwei der drei unterkühlten Frösche gerettet, indem wir sie auf meinem Schleifsack deponierten, der dritte war leider spurlos verschwunden. Auf dem restlichen Rückweg hielt Lukas natürlich 5 m Sicherheitsabstand zu mir, falls einer der Frösche rausspringt.



Foto: LZ

Ich wollte es, während dem Abstieg nicht glauben, doch tatsächlich war der Aufstieg deutlich einfacher, auch wenn der tagelang anhaltende Muskelkater in meinen Schultern eher auf den Aufstieg zu schliessen ist.

Nachdem wir im leichten Nebel unsere Orientierung gefunden und die Frösche ausgesetzt hatten, fanden wir den Wanderweg und liefen gemütlich bis zu unseren Autos an der Bergbahn. Bereits kurze Zeit später war auch schon die Action-Gruppe zurück und wir konnten uns gemeinsam verabschieden, die feine restliche Schoki aufteilen und unsere Heimwege antreten.

Zusammenfassend haben wir dieses Jahr vielleicht nicht so viele neue Forschungsobjekte gefunden wie in anderen Jahren, was auch auf das schlechte Wetter zurückzuführen ist. Dennoch war es eine wunderschöne Woche mit herzlichen Leuten (sowohl innerhalb der AGS, als auch mit den Freunden der AGS, den Bähnlern, Iggy und Caroline) und wir haben sehr viel gelacht und Spaß gehabt.